

werk zur Bibelauslegung zu verwenden.

Evangelikale Leser werden in Vielem R.s sachkundiger und scharfer Analyse der modernen Exegese und ihrer Aporien zustimmen können. Auch wenn man seinem Ansatz der Erneuerung allegorischer Auslegung mit einer ganzen Reihe von Anfragen begegnen wird, wird man R. zustimmen, dass die Auslegung eines inspirierten Textes sich nicht ausschließlich auf den Literal-sinn beschränken kann – schon gar nicht angesichts der Art und Weise, wie die ntl. Autoren das AT interpretiert haben. R. stellt in den Bibelwissenschaften kaum mehr gestellte, aber brisante Fragen, bietet interessante Perspektiven und hat seine Alternativen gründlich reflektiert. Damit ist er ein herausfordernder Gesprächspartner. Insgesamt ein anregender Band, der große Linien mit instruktiven Detailblicken verbindet, Wissenschaftsgeschichte aufarbeitet und kritisch analysiert, immer wieder den vermeintlichen Konsens hinterfragt und dabei durchweg die Bedeutung der Bibel als Buch der Kirche im Blick hat. Der Band ist eine anspruchsvolle Einführung in den Geschichte der Bibelauslegung, in Grundfragen der Hermeneutik sowie in die Grundaxiome historisch-kritischer Exegese, aber auch in Ansätze zu ihrer Überwindung (gerade die „Einführung“, 1-38, und der Aufsatz „Die Prinzipien der biblischen Hermeneutik und ihr Wandel unter dem Einfluss der Aufklärung“, 219-275). Er bietet damit eine gute Ergänzung zu deutschen und englischen Darstellungen aus evangelikaler Feder.

R.s Anfragen sind an vielen Stellen so überzeugend wie unkonventionell und erfrischend, zum Beispiel: „Ich sehe keinen vernünftigen Grund, warum ich die Allmacht Gottes für beschränkt halten soll, nur um mit E. Troeltsch an die ‚Allmacht der Analogie‘ und die ‚prinzipielle Gleichartigkeit alles historischen Geschehens‘ glauben zu können“ (77) oder: „Die mannigfach und lange vorbereitete Wende in der exegetischen Forschung des 18. Jh. kam aus berechtigtem Anliegen. Aber die berechtigten Anliegen verbanden sich mit Ideen und Interessen, die der Sache wenig dienlich waren. So führte die Entwicklung dazu, dass nicht selten das Kind mit dem Bad ausgeschüttet wurde. Das ausgeschüttete Kind jedoch erwies sich immer wieder als das Christkind“ (273).

Christoph Stenschke, Bergneustadt, Germany

Der Orient für Christus: Johannes Lepsius – Biographie und Missiologie

Andreas Baumann

TVG 546, Kirchengeschichtliche Monographien
(KGM) 15

Gießen: Brunnen, 2007, X + 566 pp., Pb., € 40,-;
ISBN 978-3-7655-9546-2

ZUSAMMENFASSUNG

Der Begründer der Deutschen Orient-Mission Johannes Lepsius (1858-1926) ist heute leider weitgehend unbekannt, obwohl er in seiner Zeit einer der bekanntesten Führungspersönlichkeiten in Missionskreisen war. Besonders hat er sich unauslöschlich in die Erinnerung des christlichen armenischen Volkes eingepägt, weil er deutlich gegen den Genozid an den Armeniern im Hintergrund des 1. Weltkrieges seine Stimme erhob. Baumann stellt den Lebenslauf von Lepsius ausführlich dar, arbeitet seine zentralen theologischen Grundlagen heraus und fasst etwa in der Hälfte der in Südafrika eingereichten Dissertation Lepsius missionarisches Anliegen in der Moslemmission und sein missiologisches Erbe zusammen. Die Untersuchung informiert gut verständlich und gründlich mit ausführlichen Zitaten aus Originaltexten jeden, den die Förderung des Christentums im Orient interessiert.

RÉSUMÉ

Le fondateur de la Mission Orientale Allemande, Johannes Lepsius (1858-1926), reconnu à son époque comme l'un des plus importants chefs de file dans les cercles missionnaires, a malheureusement sombré dans l'oubli. Il a pourtant laissé une marque indélébile dans la mémoire des communautés chrétiennes arméniennes pour ses protestations contre le génocide du peuple arménien à la fin de la première guerre mondiale. Baumann nous livre une biographie détaillée de Lepsius et présente ses convictions théologiques centrales. La moitié de cette thèse de doctorat soutenue en Afrique du Sud est consacrée à l'intérêt de Lepsius pour la mission parmi les musulmans et à sa contribution missiologique. L'ouvrage apporte des informations claires et complètes, en s'appuyant sur des citations détaillées de textes originaux. Il sera utile à tous ceux que la promotion du christianisme en Orient intéresse.

SUMMARY

The founder of the German Oriental Mission Johannes Lepsius (1858-1926) has unfortunately become largely unknown nowadays, although during his era he was numbered among the most famous leaders in missionary circles. He left an indelible impression in the memory of the Christian Armenian communities especially because he raised his voice audibly against the genocide of the Armenian people towards the end of the First World War. Baumann presents a detailed biography of Lepsius drawing out his central theological foundations. In almost half of his dissertation, which Baumann submitted in South Africa, he summarizes Lepsius' missionary concerns in Muslim missions and his missiological legacy. Based upon detailed

quotations from original texts, the review enlightens, in a comprehensible and comprehensive way, anybody who is interested in promoting Christendom in the Orient.

* * * *

Andreas Baumann leitet den Christlichen Hilfsbund im Orient e. V. Seine Untersuchung zum Lebenswerk von Johannes Lepsius (1858-1926) hat er 2006 an im Fachbereich Missiologie an der University of South Africa in Pretoria eingereicht. Speziell interessierte Baumann die Missionsarbeit, die Lepsius und die Deutsche Orient-Mission unter Muslimen betrieben haben. Lepsius ist bis heute vor allem noch beim Volk der Armenier bekannt, auf dessen Schicksal er im Verlauf des Zweiten Weltkriegs und danach aufmerksam gemacht hat.

Die materialreiche Forschungsarbeit gliedert sich in sechs Teile und die umfangreiche Bibliographie (511-566). Die Einleitung grenzt die Aufgabenstellung ab, nennt die zugrundegelegten Quellen und gibt einen Überblick über die Lepsius-Forschung (Kap. 1; 1-19). Das zweite Kapitel präsentiert sehr ausführlich Lepsius' Lebenslauf (20-132). Die Stationen Erlangen und Greifswald in seinem Lebenslauf zeigen, dass er theologisch zwar eher dem Pietismus als dem liberalen Lager zuzurechnen ist, am besten jedoch der konservativen „positiven Theologie“ um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert zugeordnet werden kann. Die Gründung der Deutschen Orient-Mission 1895 fiel in die Zeit, in der es schon zu ersten Verfolgungen der armenischen Christen im Orient kam (40f). Lepsius Verhältnis zur neupietistischen Gemeinschaftsbewegung war nicht spannungsfrei (58f, vgl. mit einigen Wiederholungen 371f; 383f), deshalb zählte er zusammen mit anderen „Positiven“ zu den Begründern der Eisenacher Konferenzen (65f) und kann auch ein gewisses Maß an liberaler Dogmenkritik in sein Denken integrieren (401f, vgl. 327f). Der systematische Vernichtung des armenischen Volkes durch die Türkei im Hintergrund des Ersten Weltkriegs versuchte Lepsius durch Öffentlichkeitsarbeit zu begegnen (96f).

Den Grundlagen von Lepsius' theologischem Denken widmet sich der dritte Teil der Arbeit (Kap. 3; 133-247). Das Reich Gottes ist Zentralbegriff von Lepsius' Theologie (152). Er hatte sehr optimistische Vorstellungen von der Entwicklung des Reiches Gottes bis hin zur Parusie Christi, der der Sieg des Christentums vorangehen sollte (163). So kann er dann auch etwas unbedarft von „evangelischer Weltherrschaft Christi“ oder einer christlichen Weltkultur, die von Deutschen geprägt würde, reden (192f). Die Wiedergeburt des Einzelnen ist nur ein Teilziel der angestrebten Erweckung der Völker (223f). Evangelisierung und Christianisierung sind Ziel der Missionsarbeit, bis es keine anderen Religionen mehr gibt (229f).

Die Hälfte des Textes von Baumanns Dissertation machen die drei folgenden Kapitel über missiologische Fragestellungen aus (Kap. 4-6; 248-510). Im Islam sieht Lepsius zwei Grundkräfte am Werk; Das Gesetz und die Mystik (255). Grundlegend für die Missionsarbeit unter Muslimen sind Diakonie, Verkündigung, vorbereitende Forschung und Literaturarbeit (309f). Es gibt keine einheitlich zu empfehlende Missionsmethode; diese wird vielmehr durch das Vorgehen vor Ort bestimmt (334). Die Wiedergeburt des Orients, nicht die Bekehrung Einzelner ist Missionsziel (356). Lepsius' missiologisches Erbe (Kap. 6; 460-510) lokalisiert Baumann vor allem in dessen universaler Reich-Gottes-Perspektive, die den Missionsauftrag Christi auch unter den vom Islam geprägten Völkern verwirklicht sehen will (vgl. 460-471).

Im Gesamten von Baumanns Arbeit stellt sich Lepsius als ein Grenzgänger zwischen Pietismus und Volkskirchlichkeit dar, dessen Theologie sich einerseits kritischen Anfragen stellen muss, von dem man andererseits jedoch viel lernen kann. Dies belegt Baumanns manchmal an einer Überfülle von ausführlichen Zitaten in vorzüglicher Weise.

Jochen Eber, Schriesheim bei Heidelberg, Deutschland

Latest news:

Fellowship of European Evangelical Theologians

Next conference:

Woltersdorf (Berlin) 20-24 August 2010

Theme: *Evangelical Theological Interpretation within Contemporary European Culture(s)*

Papers expected on

1. *Evangelicalism and the Challenge of European Cultural Change*
2. *Word, Words and Worship: Revelation, Truth, Authority and Worship in Postmodern and Pluralistic Europe*
3. *The Old Testament: Just a Story?*
4. *Unity, Diversity, Canonical Openness and the New Testament*
5. *The Changing Face of Ethics: An Evangelical Theological Framework*
6. *Reaching Europe: Evangelical Challenges in Contemporary Missiology*

Do mark these dates in your diaries!